

Synthese

Wissenschaftsforum 2021



regiosuisse- Wissenschaftsforum 2021

INHALT

1. Informationen zur Veranstaltung	2
regiosuisse-Wissenschaftsforum 2021	2
2. Keynotes und Thematische Cluster	3
Keynotes	3
Thematische Cluster	3
3. Beantwortung der Leitfragen	3
Welche Forschung unterstützt die Regionalentwicklung, Regionalwirtschaft und Regionalpolitik der Zukunft am wirkungsvollsten? / Welches sind relevante, aktuelle und/oder zukünftige Forschungsthemen, -arbeiten und -resultate?	3
Welche Rolle spielen dabei Forschung und Forschende? Welche (neuen) Formen der Zusammenarbeit zwischen Praxis und Forschung bieten sich an?	5
Zusammenfassende zentrale Erkenntnisse	6
4. Blick auf die NRP 2024+	7
Inwiefern können die Erkenntnisse zu einer Weiterentwicklung der NRP und insgesamt der Raumentwicklungspolitik beitragen?	7

Syntheseblatt

Dieses Syntheseblatt fasst die wichtigsten Ergebnisse des «regiosuisse-Wissenschaftsforums 2021» zusammen. Im Zentrum dieses Wissenschaftsforums stand die Behandlung folgender Leitfragen:

- Welche Forschung unterstützt die Regionalentwicklung, Regionalwirtschaft und Regionalpolitik der Zukunft am wirkungsvollsten? / Welches sind relevante, aktuelle und/oder zukünftige Forschungsthemen, -arbeiten und -resultate?
- Welche Rolle spielen dabei Forschung und Forschende? Welche (neuen) Formen der Zusammenarbeit zwischen Praxis und Forschung bieten sich an?

Entsprechend geht auch das vorliegende Syntheseblatt darauf ein und stellt die Antworten vor. Es richtet sich an alle Akteurinnen und Akteure im Bereich Innovationsförderung und Regionalentwicklung, die Interesse an den im Syntheseblatt behandelten Themen haben.

1. INFORMATIONEN ZUR VERANSTALTUNG

regiosuisse-Wissenschaftsforum 2021

Verschiedene Forschungsinstitutionen und Organisationen beschäftigen sich mit dem Thema Regionalentwicklung in der Schweiz. Dennoch mangelt es oft am Austausch zwischen den einzelnen Forschungsakteurinnen und -akteuren sowie am Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis.

Um diese Lücke zu füllen, veranstaltet regiosuisse alle zwei Jahre das Wissenschaftsforum. Am 14. und 15. September 2021 fand das dritte «regiosuisse-Wissenschaftsforum» in Andermatt mit mehr als 70 Teilnehmenden statt. Mit dem Titel «Visionen, Entwicklungsansätze, Politiken und Instrumente für eine resiliente Entwicklung in Regionen und Agglomerationen» hat die Veranstaltung einen breiten Rahmen für Forschungsupdates und -reflexionen sowie für die Arbeit in thematischen Themen-Clustern wie Entrepreneurship, regionale Resilienz, zukünftige Policy-Modelle oder Übergang zur Nachhaltigkeit geboten. Für die Regionalentwicklung, die NRP oder für Interreg bedeutende Themen wurden von den Forschenden von Hochschulen oder privaten Forschungsinstituten, Vertreterinnen und Vertretern von Bund, Kantonen, Regionen und RIS sowie regionalen Projekt- und Innovationsträgerinnen und -trägern gemeinsam vertieft und diskutiert.

Das Wissenschaftsforum soll eine zweijährliche Zwischenbilanz zur Regionalentwicklungsforschung in der Schweiz ermöglichen und dazu beitragen, Lücken sowie weiteren Forschungsbedarf aus Sicht der Umsetzungspraxis der Neuen Regionalpolitik (NRP) und generell der Regionalentwicklung zu identifizieren.

Die Veranstaltung steht allen interessierten Forschungs- sowie Lehrakteurinnen und -akteuren, die an für die Regionalentwicklung relevanten Themen arbeiten, als Erfahrungs- und Informationsaustauschplattform zur Verfügung. Auch NRP-Akteurinnen und -Akteure des Bundes und der Kantone sind dazu eingeladen.

Typ der Veranstaltung

Wissenschaftsforum

Datum und Ort

13./14. September 2021, Andermatt

Kontakt

Johannes Heeb (johannes.heeb@regiosuisse.ch)

Download des Dokuments

<https://regiosuisse.ch/agenda/regiosuisse-wissenschaftsforum-2021>

Hier sind auch die am Wissenschaftsforum präsentierten Vorträge verfügbar.

Herausgeberin

regiosuisse – Netzwerkstelle Regionalentwicklung

Autorin und Autor der thematischen Zusammenfassungen

Rahel Meili

Johannes Heeb

2. KEYNOTES UND THEMATISCHE CLUSTER



Keynotes

Neben Arbeiten in thematischen Clustern fanden Inputvorträge von Irmi Siedl (WSL) zum Thema [«Wachstumsunabhängigkeit – eine neue Leitlinie für die Regionalentwicklung»](#) sowie von Roland Scherrer (HSG) zum Thema [«Post-Covid-Learnings im Tourismus»](#) statt. Die Inputs wurden jeweils mit einer «Challenger-Runde» abgerundet, in der Forschende verschiedener Themenfelder die Thematik der Referate gemeinsam mit den Referierenden kritisch reflektiert haben. Die Rolle des wirtschaftlichen Wachstums sowie die weitere Entwicklung der Tourismusindustrie Schweiz waren dabei die Hauptthemen der Diskussion. Es wurden Aspekte wie der Umgang mit Schrumpfung, die Internalisierung von externen (Umwelt)Kosten oder auch der wirtschaftliche Effekt von touristischen Förderprogrammen thematisiert.

Thematische Cluster

Die Teilnehmenden haben in thematischen Clustern ihre aktuellen Forschungsthemen im Bereich Regionalentwicklung präsentiert und Leitfragen diskutiert. Die thematischen Cluster boten den Teilnehmenden des Wissenschaftsforums die Möglichkeit, sich aktiv an der Veranstaltung zu beteiligen. Gleichzeitig erhielten die Forschenden die Chance, sich konkrete Inputs und Feedbacks zu ihren jeweiligen Forschungsthemen zu holen.

Die Diskussion der folgenden Leitfragen in den jeweiligen thematischen Clustern sollte einen Erkenntnisgewinn für die Praxis und für die Weiterentwicklung der NRP/Interreg generieren:

- Welche Forschung unterstützt die Regionalentwicklung, Regionalwirtschaft und Regionalpolitik der Zukunft am wirkungsvollsten? Welches sind relevante, aktuelle und/oder zukünftige Forschungsthemen, -arbeiten und -resultate?
- Welche Rolle spielen dabei Forschung und Forschende? Welche (neuen) Formen der Zusammenarbeit zwischen Praxis und Forschung bieten sich an?



Die Themen der Cluster am regionuisse-Wissenschaftsforum wurden durch die wissenschaftliche Begleitgruppe, bestehend aus Forschenden im Bereich Regionalentwicklung, aufgrund der eingereichten Beiträge festgelegt:

- Contemporary entrepreneurship challenges for regions
- Crises and regional resilience
- Future regional policy models
- New collaborative, smart and sharing regions
- Sustainability transition – strategies and policies
- Towards hybrid regional tourism

3. BEANTWORTUNG DER LEITFRAGEN

Welche Forschung unterstützt die Regionalentwicklung, Regionalwirtschaft und Regionalpolitik der Zukunft am wirkungsvollsten? / Welches sind relevante, aktuelle und/oder zukünftige Forschungsthemen, -arbeiten und -resultate?

Die rund 40 präsentierten Forschungsergebnisse sind sehr vielfältig und widerspiegeln die Komplexität der Regionalentwicklung. So wurden einerseits Forschungsprojekte präsentiert, die sich auf eine langfristige Transformation hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft fokussieren, andererseits aber auch solche, die den kurzfristigen Umgang mit Ereignissen ins Zentrum stellen.

In beiden Fällen haben die Teilnehmenden besonders die Ergebnisse für die Praxis relevant empfunden, die die Akteurinnen und Akteure ins Zentrum stellen und mehr über die Profile von Nutzergruppen, Entrepreneuren, regionalen Entwicklungsträgerinnen und -trägern sowie die dahinterstehenden Prozesse in Erfahrung bringen: Wer sind die Personen, die Veränderungen initiieren? Wer nutzt welchen Raum für welche (unternehmerischen) Aktivitäten und welche Auswirkungen resultieren daraus? Die akteurszentrierte Forschung wird daher als besonders wichtig und als gut in die Praxis transferierbar erachtet.

Für den längerfristigen Wandel sind besonders die Forschungserkenntnisse von Interesse, die sich mit dem Wandel hin zu einer vermehrt wachstumsunabhängigen, nachhaltigen und resilienten Gesellschaft befassen. Dabei spielen Begriffe wie soziale Innovationen ([Seidl, Tschumi & Wirth](#)), Wachstumsunabhängigkeit, Bottom-Up-Initiativen, Schrumpfung oder auch Urban-Rural-Links eine entscheidende Rolle. Neues Wissen bezüglich Prozesse und (wirtschaftlicher) Wirkung von sozialen Innovationen, Wissen bezüglich sozio-ökonomischen, institutionellen und kulturellen Entwicklungspfaden ([Mayer & Morisson](#)) oder die Rolle von verschiedenen ruralen und urban Räumen in Innovationsprozessen werden somit auch in Zukunft relevante Forschungsthemen für die Regionalentwicklung sein. So zeigen zum Beispiel erste Forschungsergebnisse, dass kleinere, regional verankerte Unternehmen ein geringes Wachstumsstreben aufweisen ([Seidl](#)).

In diesem Zusammenhang spielen auch Experimentierräume, sogenannte Fablab, Reallabore oder Potenziallabore ([Haisch & Kämpf / Rusca & Siegrist](#)) eine entscheidende Rolle. Sie helfen neue Ansätze in Zusammenarbeit mit Hochschulen, Unternehmen, Leistungsträgerinnen und -trägern sowie verschiedener Akteure und Akteurinnen der Region auszuprobieren und den Prozess dahinter zu verstehen. Aus diesem Grund wird auch der direkte Bezug der Forschenden zu der Region als wichtig empfunden.

Im Weiteren sind aber auch Erkenntnisse von Relevanz, die den direkten Bezug zu aktuellen Ereignissen herstellen. Impactanalysen, Quantifizierungen von Externalitäten oder auch Erkenntnisse bezüglich neuer Trends wie Workation oder auch Co-working sind für die Praxis und Entwicklung von allfälligen neuen Politikinstrumenten hilfreich. Speziell Erkenntnisse bezüglich der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Regionalwirtschaft und Raumnutzung haben eine hohe Bedeutung. So hat eine Studie bei Zweitwohnungsbesitzenden gezeigt, dass ihre Arbeitstätigkeiten in ihrer Zweitwohnung zugenommen haben ([Laurenti et al.](#)) oder dass auch ein grundsätzliches Umdenken in der Verwaltung betreffend der Akzeptanz von Homeoffice stattgefunden hat ([Z Rots](#)). Grundsätzlich hat der Anteil an Personen, die gelegentlich von zu Hause aus arbeiten stärker zugenommen, als der Anteil an Personen, die regelmässig von zu Hause aus arbeiten ([Baruffini & Rossi](#)). In diesem Zusammenhang wurde in den Diskussionen auch die (neue) Rolle von ruralen Räumen im Innovationsprozess als Rückzugs-, Denk- und Arbeitsort thematisiert.

Dabei stellt sich auch die Frage, wie sich gewisse Wirtschaftsbranchen hin zu einem nachhaltigeren Post-Covid-19-System entwickeln können. So hat sich zum Beispiel in der stark betroffenen Tourismusbranche gezeigt, dass es Sinn macht, zukünftige Investitionen vermehrt in Prozesse zu tätigen und auf Infrastrukturen zu konzentrieren, die für mehrere Geschäftsmodelle einsetzbar sind. Zudem werden auch räumliche sowie interbranche Partnerschaften zunehmend wichtig ([Bieger & Scherer](#)), um zum Beispiel Arbeitsstellen attraktiver zu gestalten oder Personalengpässen begegnen zu können. In diesem Zusammenhang spielen zudem veränderte «Commons» eine Rolle, die verschiedene alpine Ressourcen neu in Wert setzen ([Canevet & Kebir](#)). Dabei zeigt sich jedoch, dass gerade bezüglich neuen technologischen Lösungen besonders die kleineren Destinationen Schwierigkeiten haben, das notwendige Knowhow und die Finanzierung zur Unterstützung dieser Entwicklung zu finden ([Imboden et al.](#)). Eine Studie in Andermatt hat zudem herausgefunden, dass Personen mit positiven Erfahrungen den Veränderungen gegenüber offener sind und sich bewusst sind, dass es Modernisierungsmassnahmen und Strukturveränderungen braucht, um den Anforderungen des Tourismus gerecht zu werden. Personen, die sich von den Entwicklungen ausgeschlossen fühlen, verharren in der «guten alten Zeit» und möchten möglichst viel davon bewahren ([Durrer Eggenschwiler & Näther](#)).

Die teilnehmenden Forschenden haben neben konkreter Forschung in Regionen oder Unternehmen auch Politikinstrumente und Tools ins Zentrum ihres Interesses gestellt. Betreffend Innovation wurden dabei der Triple Helix Approach eingeführt, der zusätzlich zu den technischen Innovationen auch gesellschaftliche/soziale Innovationen als wichtiges Element regionaler Entwicklung ansieht ([Jeannerat & Crevoisier](#)). Gerade auch bei sozialen Innovationen teilen und kombinieren Menschen vor Ort unterschiedliches Wissen, um die regionalen Herausforderungen anzugehen und Transformationsprozesse einzuleiten ([Tschumi & Wirth / Lehmann](#)). So wird z.B. der Klimaschutz ([Stadler](#)), Lichtverschmutzung ([Schönberger](#)) oder auch die digitale Transformationen ([Niederer](#)) mit verschiedenen anwendungsorientierten Projekten angegangen.

Die Smart-Specialization-Strategien stellen dabei eine wichtige Grundlage für die

Steuerung der Innovationstätigkeiten in Nischenbereichen und gesellschaftlichen Herausforderungen im EU-Raum dar. Smart-Specialization-Strategien sind mehr als das «Schreiben einer Strategie», denn der Schwerpunkt liegt auf effektiven und effizienten politischen Praktiken. Die S3-Gemeinschaft hat ein ehrgeiziges Konzept für die Gestaltung und Umsetzung entwickelt, dessen Durchführbarkeit inzwischen in verschiedenen Fällen nachgewiesen wurde. Dabei erfordert die Festlegung von Schwerpunktbereichen eine sorgfältige Planung und die Erstellung von Transformationsfahrplänen für jeden Schwerpunkt ist eine entscheidende Phase ([Eichler et al.](#)). Dabei zeigen Beispiele aus anderen Strategieprozessen, wie in St. Moritz ([Studer](#)), im Oberwallis ([Abegg & Meili](#)) oder auch in den Seitentälern Locarno ([Gamper](#)), dass eine gesamtheitliche Regionalentwicklung komplex ist. Das Tessiner Beispiel schlussfolgert, dass die Umsetzung auch meistens am Mangel an finanziellen Mitteln scheitert und auch die kantonalen Entscheidungen sowie Entscheide von lokalen Unternehmen wegweisende lokale Auswirkungen haben können.

Nichtsdestotrotz können verschiedene Initiativen zu einer erfolgreichen Aufgleisung und Umsetzung von Aktionsplänen führen. Der Kanton Freiburg ([Lunghi et al.](#)) fördert zum Beispiel Kollaborationen zwischen wirtschaftlichen, touristischen und politischen Akteurinnen und Akteuren. Tools wie der Smartlas, der die Talente, innovative Organisationen/Projekte, Freizeit und die Region miteinander vernetzt ([Haisch et al.](#)). Die Plattform DenkRaum Bodensee ([Strauf](#)) oder auch das CSEM ([Steinecker](#)) können zu einer Aufgleisung von smarten Projekten beitragen. Dabei müssen nicht nur die technischen Branchen berücksichtigt werden, sondern auch die Kulturwirtschaft ([Aschwanden / Notter](#)) sowie die lokalen Nahrungsmittelproduzentinnen und -produzenten ([Ter Woort / Geiser](#)). Regionale Labels können zum Beispiel in Kombination mit spezifischen Herstellerinfos (insbesondere der Bekanntheit der Hersteller und deren Sitz in der Region) die Kaufentscheidung beeinflussen und/oder die Preisbereitschaft sogar geringfügig erhöhen. Dabei spielt jedoch auch die Situation der Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Viele Landwirte bemängeln die Unterstützung betreffend langfristige Unterstützung bei innovativen Methoden und auch die hohe Abhängigkeit von wenigen Käuferinnen und Käufern ([Le Goff et al.](#)).

Welche Rolle spielen dabei Forschung und Forschende? Welche (neuen) Formen der Zusammenarbeit zwischen Praxis und Forschung bieten sich an?

Die Forschenden sehen ihre Rolle besonders in dem Schaffen von Grundlagen, wie Daten, Theorien und Methoden, die die Handlungen in der Praxis stützen. Diese Grundlagen sollen aktuelle Entwicklungen aufzeigen, den Handlungsbedarf identifizieren, Bedürfnisse analysieren, Erkenntnisse bezüglich regionaler Kontexte liefern und auch in die Ausbildung von Arbeitskräften fließen. Dabei ist der Bezug der Forschenden zu einer Region oder Gemeinschaft wichtig und kann wertvolle Inputs liefern. Auf Grundlage dessen werden aus Sicht der Forschenden auch erste Umsetzungsoptionen oder Lösungen entwickelt, die in die Praxis einfließen. Um diesen Transfer der wichtigen Grundlagen und Lösungswege sicherzustellen, gehört der Transfer der Ergebnisse und die Nutzbarmachung der Forschung zu einer weiteren wichtigen Aufgabe der Forschenden. Somit ist der Aufbau von Netzwerken und verschiedenen Kollaborationen wichtig, um ein Sprachrohr zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen. Das Dreieck zwischen Ausbildung/Qualifikation, der Austausch mit der Praxis sowie Studien, die die Politik unterstützen und begleiten, bildet die Grundlage des Beitrags der Forschung zur Regionalentwicklung ([Previšić](#)).

Die Netzwerke oder Kollaborationen sollen auch genutzt werden, um das Verständnis und die Offenheit zwischen den beiden Arbeitswelten zu fördern. Auf diese Weise können auch gemeinsam Fragen aufgenommen, beantwortet und weiterentwickelt werden. Gemeinsame Experimente oder Reallabore können die Zusammenarbeit weiter befruchten ([Haisch & Kämpf / Rusca & Siegrist](#)). Dabei sind auch die verschiedenen Kompetenzen und Rollen der einzelnen Akteurinnen und Akteure zu beachten, auf denen aufgebaut werden kann. Fachhochschulen, Universitäten und Forschungsinstitute haben unterschiedliche Stärken, die sich von Grundlagenforschung über verschiedene Methodenkompetenzen bis hin zu praxisnahen Analysen erstrecken. Die Erkenntnisse aus diesen Zusammenarbeitsformen zwischen Praxis und Wissenschaft können schliesslich auch in konkreten Programmentwicklungen gemeinsam weiterverarbeitet werden.

Zusammenfassende zentrale Erkenntnisse

- Das Thema **Wachstumsbegrenzung** gewinnt an Bedeutung. Regionen mit einem hohen Anteil an kleineren Unternehmungen haben hier einen Strukturvorteil.
- Eine **nachhaltige Regionalentwicklung** braucht spezifische unterstützende Rahmenbedingungen und Instrumente. Dabei sind alle Nachhaltigkeitsdimensionen gleichberechtigt zu behandeln.
- **Experimentierräume und soziale Innovationen** gewinnen in der Regionalentwicklung an Bedeutung.
- Bei der konkreten Ausgestaltung der Regionalentwicklung ist vermehrt auf die Schaffung **resilienter Strukturen und Prozesse** zu achten. So sollten Investitionen in Zukunft vermehrt auf Prozesse und Infrastrukturen konzentrieren, die für flexible Geschäftsmodelle einsetzbar sind.
- **Entwicklungsansätze** wie Triple Helix und Smart Specialization können neue Blickwinkel für die Innovationsförderung eröffnen und in die Weiterentwicklung der NRP einfließen.
- **Praxis und Politikgestaltung sind auf aktuelles Wissen angewiesen**, das ihr Handeln direkt stützt, aber auch Denkräume für die Weiterentwicklung der Politikinstrumente schafft.

Die Forschenden sehen ihre Rolle besonders im Schaffen von Grundlagen, wie Daten, Theorien sowie Methoden, die die Handlungen in der Praxis und Politikgestaltung unterstützen. Dabei ist der Bezug der Forschenden zu einer Region oder Gemeinschaft wichtig.

Die zusammenfassende Umfrage unter den Teilnehmenden am zweiten Tag hat die wichtigen Schlüsselbegriffe zudem illustrierend zusammengefasst:



Resultate der Umfragen: Was sind Ihrer Meinung nach die Schlüsselbegriffe für ein neues Modell einer resilienten regionalen Entwicklung?



Resultate der Umfragen: Welches sind die relevanten Forschungsthemen von morgen im Bereich der regionalen Entwicklung?

4. BLICK AUF DIE NRP 2024+

Inwiefern können die Erkenntnisse zu einer Weiterentwicklung der NRP und insgesamt der Raumentwicklungspolitik beitragen?

Das Thema der **Nachhaltigkeit und der Wachstumsunabhängigkeit** polarisierte die Forschenden. Soziökonomische Ziele sollen somit über reine Wachstumsziele gestellt werden. In diesem Zusammenhang wurde jedoch auch die Frage aufgeworfen, inwiefern eine NRP – als spezifische Wirtschaftsförderungspolitik – alle drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung abdecken kann und soll. Dabei muss auch das Zusammenspiel mit anderen Sektoralpolitiken berücksichtigt und deren einzelne Aufgaben und Rollen im Zusammenhang betrachtet werden. Erkenntnisse bezüglich (sozialen) Innovationen und alternativen Entwicklungsansätzen können jedoch zur Weiterentwicklung der NRP und insgesamt der Raumentwicklungspolitik beitragen und neue Aspekte betreffend der (wirtschaftlichen) Entwicklung in den Fokus rücken.

Um jedoch neue Ansätze zu erforschen und Erkenntnisse für eine Weiterentwicklung von Politikansätzen zu gewinnen, wünschen sich Forschende **Gesetzesfrei-räume für Experimente**, in denen die gesetzlichen Rahmenbedingungen der NRP einen grösseren Spielraum zulassen, um neue Ansätze zu testen – die auch scheitern können und dürfen.

Schliesslich zeigen Forschungen, dass für erfolgreiche Projekte die **Bedürfnisse der Bevölkerung** ins Zentrum gestellt werden müssen. Soziale oder auch herausforderungsorientierte Innovationen sowie partizipative Prozesse sollen einen hohen Stellenwert in der NRP bekommen. In diesem Zusammenhang können z.B. auch Schnittstellen zwischen Innosuisse und der NRP gestärkt werden, um die Bedürfnisse des ruralen Unternehmertums noch besser in der Innovationsförderung zu platzieren.